

LOKALES

LANDKREIS GIESSEN

Peruanische Jugendgruppe gibt dreitägigen Workshop in Wettenberg

Von Jennifer Meina Erschienen am 12.09.2018 um 18:00 Uhr, zuletzt geändert am 12.09.2018 um 18:25 Uhr

Ob Tanz oder Trommeln - die 30 Kinder der Gesamtschule Gleiberger Land lernen nicht nur die peruanische Kultur kennen, sondern auch die Auswirkungen des Klimawandels auf das Land.

LAUNSBACH - "Bumm, bumm" - das rhythmische Beben nimmt die gesamte Sporthalle ein. Immer lauter werden die Klänge der Trommeln, bis sie dann ganz plötzlich wieder verstummen. Die rund 30 Sechstklässler der Gesamtschule Gleiberger Land (GGL) lassen sich davon aber gar nicht mehr irritieren. Ihre Anweisungen verstehen sie schließlich auch ganz ohne Sprache.

"Wir können ja sowieso kein Spanisch. Also zeigt uns der Trainer etwas und wir machen es einfach nach", beschreibt es Sarah, die sich gerade bei akrobatischen Figuren ausprobiert. Die Elfjährige ist begeistert vom dreitägigen Workshop hier an ihrer Schule. Denn zurzeit ist die peruanische Jugendgruppe "Arena y Esteras" zu Gast, um nicht nur ein buntes Zirkusprogramm mit Turnen, Tanz und Trommeln zu proben, sondern auch, um sich dem Thema Klimagerechtigkeit zu widmen.

"Arena y Esteras" bedeutet Sand und Strohmatten und verweist damit auf die Heimat der Jugendlichen: Villa el Salvador, ein ärmlicher Vorort der peruanischen Hauptstadt Lima. Dort gebe es mehr Sand als grünes Gras und viele Hütten hätten immer noch Sandmatten als Dächer, wie Yolanda Hösch bemerkt. "Man kann es schon als Wüstenort bezeichnen. Peru ist, wie viele Länder im globalen Süden, direkt vom Klimawandel betroffen. Das wollen wir den Kindern hier näherbringen", erklärt Hösch von der Initiative "Kinder Kultur

Karawane". Jedes Jahr laden sie Jugendgruppen aus Ländern Afrikas, Asiens oder Lateinamerikas ein, die mit Theater, Tanz, Musik und Zirkus aus ihrer Heimat das Publikum in Europa begeistern. "Die jungen Künstler stammen meistens aus benachteiligten Verhältnissen. Bei dem Projekt können sie neue Perspektiven entwickeln" - so auch die neun Peruaner, die nun die Kinder trainieren.

Bei den Schülern aus Wettenberg, Heuchelheim und Biebental löse es etwas aus, wenn Hösch ihnen berichtet, wie die Lebenswirklichkeiten der Jugendgruppe sind. "Sie sind geschockt und erstaunt, wenn sie merken, dass wir als Industriestaat Dinge verursachen, die sich im Süden direkt auswirken." In Peru merke man das etwa durch extreme Kälteeinbrüche. "Erst kürzlich sind etwa 90 Personen gestorben, weil sie in Hütten leben und nicht die üblichen zehn Grad, sondern Minus zehn Grad vorherrschten", berichtet Hösch. Aber auch durch das Abholzen des Regenwaldes oder die Verschmutzung von Flüssen seien die Einwohner direkt betroffen. "Das alles ist auch Thema bei der Aufführung. Wird zu Beginn noch ein Leben in Einklang mit der Natur gezeigt, in dem man direkt aus dem Fluss trinken kann und im Grünen ist, zeigt sich im Laufe des Stücks, wie große Unternehmen ihnen dieses Stück Lebensqualität entziehen", schildert Rolf-Martin Barth, Jugendpfleger in Heuchelheim und Mitorganisator des Projekts.

Entstanden sei die Idee mit dem Workshop für die Schüler bereits im Herbst vergangenen Jahres. "Manfred Felske-Zech vom Landkreis Gießen kannte das Konzept aus Marburg und wollte es gerne auch hier umsetzen. Er fragte Schulen an und die GGL griff als einzige zu." Nicht nur der Direktor sei begeistert gewesen, Unterstützung erfuhr die Idee auch von Janine Uhlenbrock von der Jugendförderung des Kreises, Schul-Sozialarbeiterin Claudia Kopsch und den beiden Lehrern an der GGL Steve Löschner und Maria Krenig. Sie erarbeiteten ein Konzept, wie man den Workshop in den Schulalltag übertragen kann und seien sehr zufrieden mit den bisherigen Ergebnissen.

"Wir könnten uns alle gut vorstellen, dass wir das Projekt im nächsten Jahr weiterführen und noch intensiver an einem kulturellen Austausch arbeiten", berichtet Barth. Weniger ein Workshop, vielmehr ein Raum der Begegnung und des Austausches solle dann entstehen. "Tanz, Akrobatik, Trommeln - das gehört zur peruanischen Kultur wie bei uns Heuchelheimern der Carnevalverein", vergleicht Barth schmunzelnd.

Den Kindern gefallen die Turn-, Tanz- und Akrobatikübungen aber schon recht gut. "Es ist

viel besser als der normale Sportunterricht, weil wir etwas ganz Neues lernen, was wir auch unseren Eltern zu Hause vorführen können", beschreibt es etwa die zwölfjährige Alina. Dass sie kein Spanisch könne und die Übungsleiter kein Deutsch, das störe überhaupt nicht. "Hier braucht es keine Sprache", ist sie sich sicher. Zur Not übersetzt ihr Yolanda Hösch auch alles.

Noch bis Freitag wird die Gruppe an ihrer kleinen Aufführung feilen. Dann stellt sie es ihren Mitschülern vor. "Wir sind uns sicher, dass dann auch das Thema Klimagerechtigkeit in ihren Köpfen bleibt", so Barth abschließend.